

und verschaffen ihnen ein buntes Licht, über dessen Bedeutung man sich nur Vorstellungen sehr unbestimmter Natur machen kann. Aber das ist noch nicht alles. Auch Scheinwerfer haben die Tiefseeischen erfunden. Und wieder sind es menschliche Erfindungen, die dadurch Jahrtausende vor dem Entfalten des Menschengenies vorweggenommen wurden. Denn hier sind sowohl die Projektionslinse wie ganze Linsenreflektorsysteme angewendet nach Art unserer Leuchtturmreflektoren, aber auch von solcher Konstruktion, wie sie in unserer Technik noch nicht angewendet sind. Es gibt welche darunter mit Doppelloptik und seitlichen Spiegeln, und fast alle bedienen sich außerdem des Kunstgriffes, die Scheinwerfer hoch aufzustellen und beweglich zu halten.

Die Tiefseewelt reicht nicht viel tiefer als 2500 Meter, obschon nicht verschwiegen werden soll, daß man auch in 5000 Meter Tiefe gelegentlich kleinere Tiere angetroffen hat. Von etwa 550—2500 Meter aber ist das eigentliche Reich des Tiefseelebens, und das stimmt sehr wohl mit der Tatsache zusammen, daß in größeren Tiefen fast alles, was da herabschwebt, bereits bis zur Unkenntlichkeit zersetzt und zersetzt ist.

Was kommt denn da überhaupt herab? Eigentlich alles, was im Meere lebt, angefangen von den Zwergen, die als Krebschen, Quallen, Flügelschnecken an der

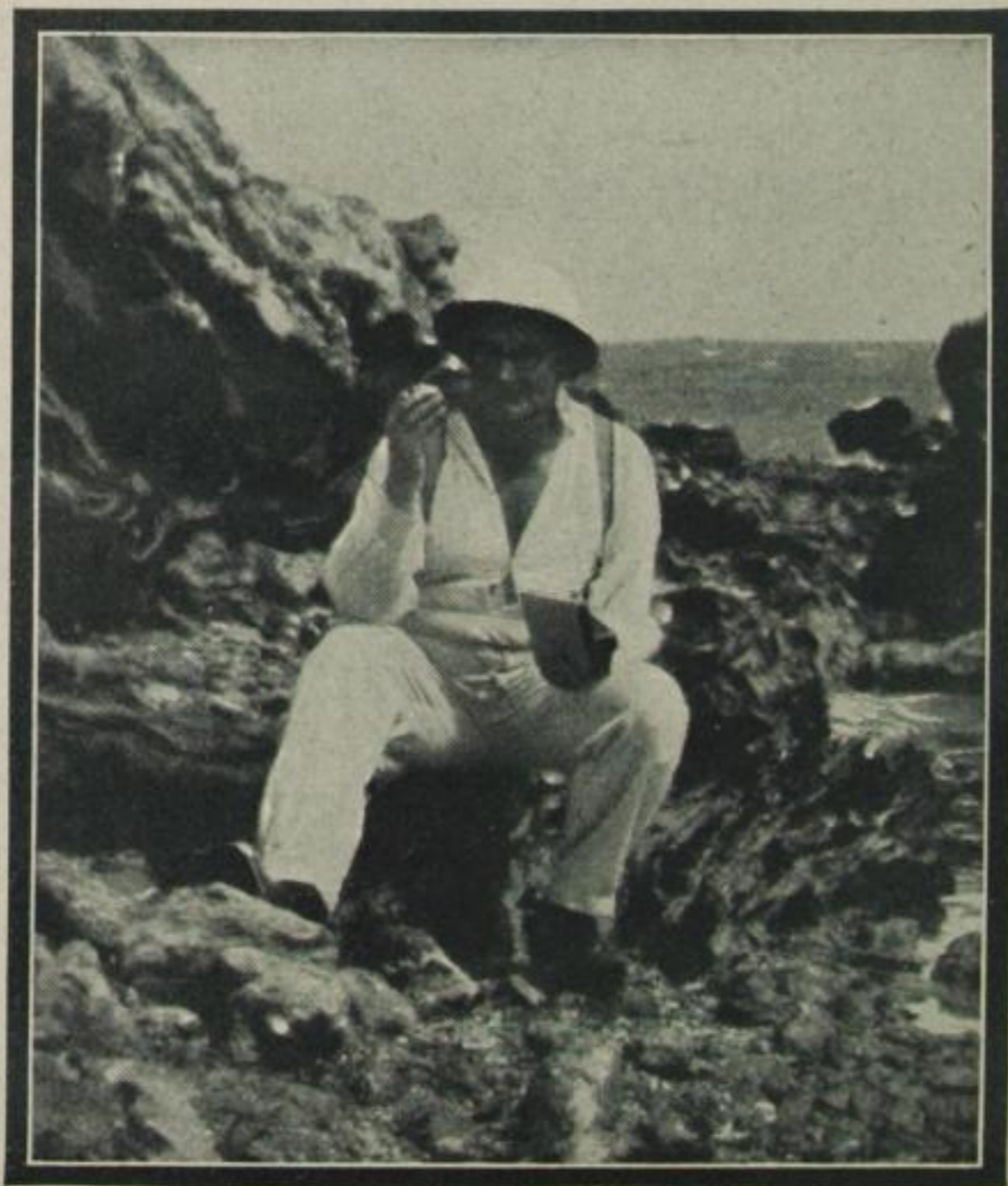
Oberfläche spielen, bis zu den großen Fischen und Räubern, den Krabben, Moostieren und Schnecken.

Einmal stirbt jedes von ihnen und findet auf dem Wege in die Tiefe sein Grab in irgendeinem Magen. Ist das aber einmal nicht

der Fall oder handelt es sich um kalkige oder kieselige Reste, dann tritt in gewisser Tiefe, die, wie es scheint, unter 2500 Meter liegt, eine Zerlösung auch der festen Mineralsubstanzen ein. In der doppelten Tiefe hat sich das vollständig vollzogen, dort drunten scheint das Leben überhaupt seine Grenze erreicht zu haben.

Dementsprechend gestaltet sich die Tiefenkarte der Ozeane sehr verschieden. Der viele vulkanische Staub, der im Rollen der Zeiten ins Meer fällt, sammelt sich überall an. In den allergrößten Tiefen bestimmt er allein das Bild, zusammen mit einem grauen und roten Ton, der das letzte Überbleibsel der vom Wasser aufgelösten Reste zu sein scheint. Überall aber, wo der Meeresboden nicht tiefer als 2500—5000 Meter ist, also in gut zwei Drittel der Weltmeere, da liegt Kalk, und zwar Kalk in allerfeinsten, oft genug unkenntlich gewordenen Körnchen. Er stammt von Kleinlebewesen, welche die belichteten Wasserschichten bewohnen, und sammelt sich in solchen Mengen an, daß man mit Sicherheit sagen kann, an Stelle unserer heutigen Ozeane werden einmal Kalkschichten von ganz beträchtlicher Höhe stehen, so daß vielleicht höchstens noch

Fischzähne einer Nachwelt verraten könnten, daß es in der Gegenwart auch andere Tiere gegeben hat als das kalkschalige Kleinzeug. Und so schließt dieser an Merkwürdigkeiten so reiche Spaziergang durch die Tiefseewelt noch mit der Erkenntnis einer der allermerkwürdigsten Tatsachen. Das Winzigste bleibt am besten erhalten, das Große und uns bedeutend Erscheinende vergeht dagegen spurlos.



*Der Verfasser R. H. Francé  
bei seiner Arbeit auf den Korallenriffen in Neukaledonien*